



Personalvertretung
DA 124 – Wiener Schulen
Wartung und Service



Raumpflegerinnen und Schulwart*innen Magazin

bezirks-newsletter

Ausgabe 5 / Frühling 2022





Semesterferien

Ein langer Weg zu einer guten Lösung

Wer lange genug dabei ist kennt die ganze Entwicklung. Ganz früher, zu der Zeit wo die

Christian VOLEK

Chefredakteur
bezirks-newsletter

„Energieferien“ eingeführt wurden, waren wir auch noch für die winterliche Gehsteigbetreuung in den Außenbereichen zuständig. Man nütze die Zeit, um eine Woche Pause zu machen, ohne richtig Ausschlafen zu können, oder man hatte einen Vertreter, der sich um den Gehsteig kümmerte. In diesem Fall konnte man sogar wegfahren, z. B. Schifahren. Dann kam es zum Wegfall von Gehsteigbetreuung, Vertreter „Gebühr“ usw. Es wurde beschnitten und beschnitten. Am Ende blieb ein Chaos, bei dem selbst innerhalb der Personalvertretung keine Einigkeit herrschte. Einige vertraten die Version, man könne wegfahren wie eh und je. Es gab die Version, frei aber das Hoheitsgebiet Wien nicht verlassen. Es gab sogar die Version, Diensthandy einstecken und erreichbar bleiben. Ein wildes Durcheinander und letztendlich

wusste nie jemand wirklich, wie es geregelt war und fürchtete jederzeit Kontrollen und Niederschriften. Im Dezember 2021 kam es nach Gesprächen mit der Dienststelle endlich zu einer klaren Richtlinie. Die Semesterferien waren für die zeitlich unregelmäßigen Schul-

wart*innen endlich wieder eine echte Entschädigung für die vielen Stunden, die das ganze Jahr geleistet werden. Es gab zwar auch Gegenstimmen, die von einem „Zwangsurlaub“ sprachen, die aber bald in ihrer Lächerlichkeit untergingen. **Februar 2022** werden das erste Mal die **Semesterferien** wieder umgesetzt, wie sie mal waren und eigentlich **noch viel mehr**. Bei der Bekanntgabe in den Infositzung wurde diese Neuigkeit, wie erwartet, mit großer Zustimmung angenommen. Dennoch stand sofort die Frage im Raum wer sich den um das Haus in den Ferien annehmen wird und ob das hoffentlich alles klappt und die Kinder bei Betreuung nicht auf der Straße stehen müssen. Das hat uns wieder mal gezeigt mit welcher großen Verbundenheit die Kolleg*innen zu „ihrem“ Haus stehen. Es ist und bleibt mehr als ein Arbeitsplatz.

Dienstfrei ohne Wenn und Aber. Eine Woche Stressabbau und Erholung. In einer



Zeit, in der andere Interessenvertretungen darum kämpfen das zu halten was man in jahrelanger Zeit erkämpft hat, ist es uns gelungen etwas Neues, besseres für euch zu bekommen.

Schulstartgeld

Gerade in diesen schwierigen Zeiten unterstützt die youunion_Die Daseinsgewerkschaft—Hauptgruppe 1 noch stärker ihre Mitglieder.



DA 124

Alle Mitglieder, deren Kinder im Jahr 2021 die 1. Klasse Volksschule bzw. die 5. Schulstufe (1. Klasse AHS Unterstufe bzw. 1. Klasse Mittelschule) besuchen werden, mit einem Beitrag in Höhe von € 50,- unterstützt.

Dieses Service der Gewerkschaft wurde auch heuer wieder sehr gut von den Kolleg*innen angenommen. So auch eine Kollegin in der Hans-Radl-Schule im 18. Bezirk. Die enormen Kosten, die bei Schulantritt auf die Eltern niederprasseln können, dadurch ein wenig abgefedert werden. Frau Doris S. bei der Übergabe durch den Gewerkschaftsvertreter des 18. Bezirks Christian Volek. Ein Grund mehr

Gewerkschaftsmitglied zu werden und zu sein. Sehr gerne wird sich dein Vertreter mit dir zu einem Gespräch treffen, um dir die unzähligen weiteren Vorteile einer Mitgliedschaft aufzuzeigen.



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt

Aktion—“wir stellen vor”

Beate und Robert Cech, Raumpflegerin und Schulwart in der Börsegasse 5. im ersten Wiener Gemeindebezirk.

Wie bist du Schulwart geworden? Die Fleischerei, in der ich gearbeitet habe, ging in Konkurs. Ein ehemaliger Kollege „Gerhard Reiterer“ sagte mir damals, werde doch Schulwart und so war es dann auch.

Was macht dir Freude an deiner Arbeit? Das Schulhaus in den Ferien, speziell in den Sommerferien wieder so herzurichten als ob es saniert worden wäre ist eine Arbeit, die mich jedes Jahr aufs Neue stolz macht. Ich freue mich, auch wenn ich beim Einkauf von Schü-

ler*innen begrüßt werde oder höre: „Schau Mama, unser Schulwart!“ Es klingt manchmal stolz was da aus dem Kindermund kommt und mir macht sowas richtig Freude.

Großes Ärgernis? Nicht das größte Ärgernis aber der größte Schock war mein erstes Gehalt. Ich hatte damals 14.000 Schilling Arbeitslose und mein erstes Gehalt waren dann ein bisschen über 8.000 Schilling. Das war ein Schock.

Ärgernis in der Schule gibt es nicht so wirklich. Ich kann noch so krampfhaft nachdenken, aber mir fällt nichts ein. Ärgernis gibt es eher vor der Schule. Im ersten Bezirk ist die ganze Nacht Partymeile und das kann manchmal sehr schlafraubend und nervig sein. Immer wieder finden auch illegale Straßenrennen statt. Corona spielt uns da ein wenig in die Hände. Seither ist es in der Nacht viel ruhiger geworden.

Ein kleines Ärgernis gibt es doch. Die ganzen Ferienbetreuungen, die einem die Dienstzeit in den Ferien verlängert und am Reinigen hindert ist mühsam und ärgerlich.

Schönes Erlebnis? Jeder Arbeitstag in diesem Haus ist ein schönes Erlebnis. Wir sind hier wie eine kleine Familie. Den 50igsten Geburtstag von Beate haben wir mit allen Bediensteten der Schule gemeinsam gefeiert und auch meinen runden Geburtstag feierten wir mit allen zusammen bei uns im Haus. Wirklich alle sind gekommen, obwohl unser Haus im Burgenland nicht ums Eck ist. Trotz der familiären Zusammenarbeit hier, durch Covid und den erschwerten Arbeitsbedingungen sind wir alle noch mehr zusammengewachsen.



Aus dem Gangfenster der Schule hat
man Blick auf die Bildungsdirektion

Was würdest du ändern, wenn du es könntest? Keine Ferienbetreuung wäre schön um wieder normal und in Ruhe, so wie früher, die Sommerreinigung machen zu können. Auch das Ticketsystem wie es jetzt ist würde ich auflösen und wieder zu der alten und bewehrten Form mit den Werkmeistern zurückkehren. Ich bin fest davon überzeugt es wäre billiger aber vor allem nicht so zeitaufwendig und kompliziert wie heute.

Lieblingsspruch – Satz: Krieg führen können wir gegeneinander aber arbeiten müssen wir miteinander!



Speisesaal

Ich möchte noch ergänzen, dass Robert Cech ein leidenschaftlicher Hobbybäcker ist. So wurde ich zum Interview nicht nur zu einem fantastischen Frühstück mit frischem selbstgebackenem Brot eingeladen, ich bekam als Draufgabe noch ein frischgebackenes Brot mit auf die Heimreise. Schade, dass ich euch über die Zeitschrift nicht diesen fantastischen Geruch und Geschmack weitergeben kann. Danke nochmals liebe Beate und Robert für das herrliche Brot.



DA 124



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt

Porträt einer Legende im Dienststellenausschuss 124

Für mich ist er eine Symbolfigur was Gewerkschaft– und Personalvertreterarbeit betrifft. Ich nenne ihn gerne meinen Mentor, der mir immer noch in heiklen Angelegenheiten mit Rat zur Seite steht. Ein unschätzbare Wert in der PV-Arbeit. Immerhin ist er ein Lexikon unserer Personalvertretung. Da er bald seinen wohlverdienten Ruhestand antritt war es Zeit mit ihm ein bisschen zu Plaudern.

Karl Schuhäker *Das Gespräch mit Karl war eine Reise im Zeitraffer. Viele Ereignisse, die ich selber noch erleben durfte, wurden angesprochen aber lest selbst.*

Am 18. September 1978, also vor fast 44 Jahren hatte Karl Schuhäker seinen Dienstantritt bei der Gemeinde Wien. Begonnen hat es als ihn sein Schwiegervater dazu geraten hat. So machte er sich einen Termin beim OAR Steuerer für ein Bewerbungsgespräch aus. Dort wurde ihm zweieinhalb Stunden von den negativen Seiten des Berufs erzählt. Kohlenheizung, Schneeräumung auch am Wochenende, WC Reinigung (bis ins Detail) wurde da von Herrn Steuerer kommuniziert. Da Karl aber schon von seinem Schwiegervater Einblick in die Arbeit hatte schreckte ihn das nicht sehr ab. Als gelernter Elektriker, der im Winter viel auf kalten Baustellen und oft im Freien zu arbeiten hatte, war der Gedanke an eine Arbeit, hauptsächlich im Warmen, ein guter Gedanke. Man werde sich per Postkarte, wer sich noch erinnern kann – es handelte sich dabei um eine gelbliche Karte, die nur zur Beschriftung geeignet war, bei ihm melden. Dann hätte er 3 Wochen Zeit, um in seiner alten Firma zu kündigen. Was natürlich nicht kam, schwer zu erraten, war eine Postkarte. Vielmehr kam ein Anruf bei seinem Schwiegervater wo Herr Schuhäker bleibt. Bei einem Telefonat machte Karl darauf aufmerksam, dass er Frau und Kind hat und nicht einfach kündigen könne, bevor er nicht die schriftliche Zusage hätte. Ein komplizierter Start, kann man ohne weiteres sagen.

Seine erste Schule war im 10. Bezirk bei Herrn Holub zur Einschulung. Dort verbrachte er 14 Tage bei diesem netten Schulwart. Insgesamt

kam er auf 3 Monate Springerzeit in verschiedenen Schulen, bevor er nur mehr in die Stolberggasse 53 als Dauerspringer eingesetzt wurde. Als er dorthin versetzt wurde war der Schulwart seit mehreren Tagen abgängig und das Haus ungeheizt. „Fahren sie in die Stolberggasse und heizen sie das Haus“ nahm Karl als Auftrag sehr ernst und heizte nur das Haus. Als er vom Direktor angehalten wurde zu reinigen, widersprach er, er sei nur zum Heizen da. Umgehend hagelte es die erste Beschwerde und die damalige Personalvertretung marschierte in der Schule auf.

„Schulwart“ brüllte der Gewerkschafter im Haus. Nach einigem Hick Hack erklärte Karl, dass er sich von einer Personalvertretung und Gewerkschaft was anderes erwarte als solch ein Umgang mit den Bediensteten. „Da wirst du halt von uns keine Turnverrechnungsbögen bekommen, lieber Freund!“ war die drohende, lapidare Antwort der Gewerkschaftsvertretung.

Diese Einschüchterung fand keinen Nährboden und Karl organisierte sich seine Formulare selbst in der Dienststelle.

Der erste Kontakt zur Personalvertretung war nicht von großer Liebe begleitet.

Kollege Kremser im Bezirk hat auf Karl immer wieder eingeredet und so lies er sich letztendlich davon überzeugen zu den Bezirkssitzungen zu kommen.

Mayerhofer, der damalige Bezirksvertreter, ein eigentlich sehr engagierter und netter Personalvertreter aber ein Trabant von Zapletal.

Damals wurde eigentlich der Grundstein für die 40ig Stunden Schulwarte geboren. Die Idee kam vom Kollegen Maschalek und sah folgendermaßen aus. 3 Dienste von 3 Schulwarten zu je 8 Stunden pro Tag (und Nacht) Der 3. Dienst fiel auf die Nachtstunden von 22 Uhr bis 6 Uhr früh. Karl war ein Anhänger des 3. Dienstes. Da bekommt man fürs Schlafen bezahlt!

ein Vorrecht auf Schulen war sein Argument. Die Worte, die Karl damals Herrn Mayerhofer sagte wären nicht für einen Zeitungsartikel geeignet, werden daher hier nicht verschriftlicht.

Letztendlich war das aber mit ein Grund warum Karl letztendlich zur Personalvertretung gestoßen ist – er wollte es besser und vor allem gerechter machen.



Vorerst aber war er Schulwart-Springer und sein Aufenthaltsraum war eine Toilette. Zur damaligen Zeit nicht so ungewöhnlich. Von Diensträumen war man zu dieser Zeit noch weit entfernt.

Mayerhofer, der Vertrauensmann des 5. Bezirks, obwohl schon wohnhaft in einer Schule wollte unbedingt die Schule in der Stolberggasse. Obwohl Karl dort mittlerweile mehrere Jahre Dienst machte. Er habe als Vertrauensmann

Den Zuschlag für die Dienstwohnung bekam Karl musste aber insgesamt 6 Jahre auf den Einzug warten, da die Frau und das Kind von dem abgängigen Schulwart, der hatte sich mittlerweile mit einer anderen Frau verabschiedet und war unauffindbar, noch in der Wohnung war. Erst nach dieser langen Zeit kam es zur Delogierung.



wählt. Erst Jahre später beichtete ein Gewerkschaftskollege, dass er eigentlich schuld war. Da am Vortag sehr vom Alkohol beeinträchtigt hat er in seinem schlechten Zustand das Kreuzerl an der falschen Stelle gemacht, obwohl er eigentlich Karl wählen wollte.

Was wäre wohl anders gelaufen in den vielen Jahren wäre dieser Patzer nicht passiert.

Krammer war aber sehr fair und nahm sich Schuhäcker als Stellvertreter.

Bei einer Besprechung mit Grete Laska durfte Karl mit seinem Engagement so sehr überzeugen, dass er danach zum Baureferenten gemacht wurde. Ein Satz von Grete Laska an den er sich noch heute erinnern kann „Schulen sollen Schulen bleiben und keine Kunstwerke werden!“

Chef der Bauabteilung war damals Herr Glaser. Die Arbeit war für Karl sehr schwierig, da viele Bauverhandlungen am Nachmittag angesetzt waren und ohne Freistellung blieb die gesamte Arbeit liegen und musste danach, teilweise bis in die Nacht, erledigt werden.

Nachdem er aber bei Laska einen bleibenden Eindruck hinterlassen hatte, wurde er als Personalvertreter von AR Glaser bei den Verhandlungen immer sehr eingebunden. Da gab es Verhandlungen bei denen bis zu 14 Professionisten anwesend waren, die sich aber die Ausführungen von der Personalvertretung anhören mussten. Nicht nur das, auch umsetzen war gefragt. So konnten zum Beispiel WC Trennwände in Nirosta von Karl erfolgreich abgewehrt werden.

Das schöne, so schwärmt Karl von dieser Zeit, war in die Bauabteilung so richtig hineinzuwachsen, viele Menschen kennengelernt zu haben und, dass die Personalvertretung immer mehr von der Dienststelle gehört wurde.

Als sich Mayerhofer dann eine Schule in einem anderen Bezirk nahm wurde Karl von seinen Kollegen immer mehr dazu gedrängt doch den Bezirksvertrauensmann im 5. Bezirk zu machen. Karl, damals 33 Jahre alt, wurde mit großer Mehrheit zum neuen Bezirksvertreter gewählt. 1992 ist er dann offiziell Personalvertreter mit Mandat geworden.

Damals schon nicht auf den Mund gefallen war die Antwort auf Zapletal „ich kenn dich nicht“ „du wirst mich schon noch kennen lernen!“

Zapletal war es auch der Karl für den PGA nominiert hat. Dort ist er heute noch Vorsitzender.

Als Zapletal in Pension ging kam es zur Wahl im Ausschuss bei der Karl auch mit Krammer antrat. Damals wurde Krammer mit einer Stimme Vorsprung zum neuen Vorsitzenden ge-

Es war ihm auch immer wichtig bei Verhandlungen einen Konsens anzustreben. Einmal musste die Dienststelle mehr Federn lassen, dann wieder die PV. Aber stets konnte jeder sein Gesicht bewahren. Man müsse sich immer möglichst nahe der Mitte treffen, dann wird es gut.

Als sehr unangenehm empfindet Karl die Tatsache, dass es immer wieder Personalvertreter gibt, die nur für sich arbeiten. Große Reden schwingen aber wenig dahinter. Treffend hat er es so formuliert. „Wenn jemand den Titel eines Buches kennt, heißt das nicht er kennt den Inhalt. Um Menschen verstehen zu können, ihre Sorgen beurteilen zu können muss man den Inhalt kennen und nicht den Titel. Daher immer erst lesen, bevor man urteilt.“

Da fällt mir ein, noch nie zuvor einen Menschen getroffen zu haben der so gut zuhören kann, niemals unterbricht, ausreden lässt und wenn er unterbrochen wird, wartet bis das Gegenüber ausgesprochen hat, um fortzufahren. „Ich merke mir schon was ich sagen möchte“, sagt er dann und lässt dem Gegenüber das Spielfeld.

Er sei Personalvertreter geworden um eine Stimme, für die zu sein die sich nicht selbst re-

den trauen.

Wie sensibel er sein kann, merke ich wie er von einem Kollegen erzählt, der erst mit 50ig mit Hilfe von Karl seine Anstellung bei der Gemeinde bekommen hat. Eine Freundschaft wurde daraus und der Kollege ist an Krebs verstorben. 9 Jahre war er letztendlich Schulwart und beim Begräbnis erzählte seine Frau wie oft er vom Karl gesprochen hat. Dies kann er mir nicht erzählen ohne, dass das Sprechen schwer fällt und die Augen feucht werden.

Karl Schuhäker, viele Jahre Schulwart, viele Jahre Personalvertreter und Gewerkschafter aber vor allem MENSCH!

Ich bin Karl sehr dankbar. Für mich ist er Vorbild und ich war bei unserem Gespräch erstaunt, dass er mit keinem Wort erwähnt hat, wie übel man ihm vor einiger Zeit mitgespielt hat. Wie leichtfertig man dieses wandelte Lexikon abserviert hat, um an die Macht zu kommen. Wie schmutzig man hinterrücks über ihm hergezogen ist, ja sogar private Sachen durch den Dreck gezogen hat. Kein Wort darüber, so als ob es niemals stattgefunden hätte. Ich muss wohl noch sehr viel von Karl lernen.





Als Personalvertreter der Wiener Schulwart*innen und Raumpflegerinnen hat Karl Schuhäcker keine Gelegenheit ausgelassen unsere Anliegen und Probleme mit den höchsten politischen Amtsträgern zu besprechen.



DA 124

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt

13.642 Todesfälle in ganz Österreich. Allein in Wien gibt es bis jetzt 2.887 SARS-CoV2 Todesfälle. Ein erschreckendes Szenario. Tatsächlich ist mit dieser Krankheit nicht zu spaßen und es ist wichtig die Sicherheitsmechanismen, so weit es geht, einzuhalten. Gerade in diesem Punkt möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die Raumpflegerinnen so wie auch die Schulwart*innen nicht die Möglichkeit haben sich hinter einer Plexiglas-Scheibe zurückzuziehen, sich ins Homeoffice zu begeben oder sonst wie aus der Gefahrenzone zu begeben. Nein, die Mitarbeiter*innen stehen erste Reihe. Manchmal habe ich das Gefühl das wird in all dem Trubel vergessen.

Sehr vermisse ich da den Rückhalt der Dienststelle. Egal um was es sich handelt, egal welches Problem auftritt, egal was bei uns draußen zu klären wäre, man verweist immer auf die Direktionen.

Ganz vergessen hat man, dass es sich dabei um Lehrer handelt die jetzt die Funktion der Direktorin ausüben. Es sind weder Virologen noch Ärzte. Dennoch lässt die Dienststelle sämtliche Entscheidungen, auch die, die ihr eigenes Personal betreffen, der Schulleitung über. Statt schützend die Hand über die eigenen Bediensteten zu halten, hört man vorwiegend „das ist eine Entscheidung der Schulleitung, wenn die Schulleitung das wünscht, dann ist es so umzusetzen, da haben wir keinen Einfluss das entscheidet die Schulleitung“.

Transportdienste, aber auch Arbeiten die fernab von der Tätigkeit eines/r Schulwart*in liegen, das Repertoire ist da sehr breit und die Schulleitungen sehr erfinderisch.

Wir sind hier teilweise vollkommen ausgeliefert. Wenn die Personalvertretung aufzeigt, was nicht richtig läuft, kommt, wenn überhaupt, sehr zaghaft eine Reaktion der Dienststelle.

Wir kennen all diese Probleme und Sorgen und werden auch nicht müde sie immer wieder aufzuzeigen.

Euch allen, ihr Raumpflegerinnen und ihr Schulwart*innen gilt unser Dank. Es ist unglaublich was ihr leistet und wie unerschrocken ihr euch jeden Tag neuen Herausforderungen stellt.



Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt

DA 124

IMPRESSUM: Herausgeber youunion, HG 1, Dienststellenausschuss 124, MA56 — Wiener Schulen Wartung & Service, Bezirksvertrauensperson

1180 Wien, Währinger Straße 173-181

Redaktion und Layout: Christian Volek

Fotos, falls nicht anders vermerkt © christian volek

E-Mail: c.volek@chello.at

Tel.: 0660 1504640

www.pv1918.com